

Streuobstwiese

„Concordiahalden in Oelsnitz/Erzgeb.“

Obstwiesen sind eine sehr alte und naturnahe Form der Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion. Bereits im 12. Jahrhundert beförderten Zisterzienser den Obstanbau in der damaligen Mark Meißen. Die Mönche brachten Kenntnisse über den Anbau und erste Edelreiser aus Frankreich bis nach Sachsen. So ist die Apfelsorte 'Borsdorfer' bereits seit dem Jahr 1175 hier nachgewiesen. Es ist davon auszugehen, dass der Obstanbau mit der Gründung des Klosters Grünhain um 1230 auch ins Erzgebirge kam. Der Anbau von 'Borsdorfer-', 'Böhmischer-' und 'Frauen(Rosen)-äpfeln' sowie von Kirschen ist bereits im Jahr 1687 für das Dorf Oelsnitz belegt.

Zu dieser Zeit waren in Europa bereits hunderte Sorten Äpfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen im Anbau. Leider gingen die meisten dieser Sorten und auch der ökologisch wertvolle Streuobstanbau durch die Industrialisierung der Landwirtschaft seit Beginn der 1920er Jahre fast vollständig verloren. Aktuell bestimmen fast überall plantagenmäßige Monokulturen mit nur sechs Apfelsorten, deren Marktanteil fast 80% ausmacht, den Anbau und das Angebot in Deutschland.

Heute sind Streuobstwiesen wichtige Lebensräume für fast 5000 Tier- und Pflanzenarten. Viele dieser Arten sind selten, besonders geschützt oder sogar vom Aussterben bedroht. Um dem entgegenzuwirken legt die Stadt Oelsnitz neue Streuobstwiesen an und pflegt diese naturnah. Auf den Flächen am Höhlteichberg, am Friedhof, auf der Inneren Neuwieser Straße und seit 2021 an der Friedensschachthalde wachsen wieder mehr als 75 Obstsorten und bieten Lebensraum für Insekten, Vögel, Fledermäuse und viele andere Arten. Der Ruf der Goldammer, der des Grünspechts oder die Beobachtung verschiedener Schmetterlings- und Wildbienenarten auf den Blüten und Wiesenblumen sind Lohn für die viele Arbeit.

In den letzten Jahren wurden durch die Stadt fast 200 Obstbäume neu gepflanzt. Der ehemalige Bauamtsleiter der Stadt, Christian Werner, kümmert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich mit um die Entwicklung dieser Anlagen. Die Jungbäume müssen über viele Jahre angebunden und vor Verbiss geschützt werden. Die weiße Farbe schützt vor Frost- und Sonnenbrand. Im Abstand von zwei bis drei Jahren wird ein fachgerechter Obstbaumschnitt notwendig.

Die größte Herausforderung ist die jährliche Wiesenmahd. Zum Schutz der vielen Insekten und bodenbrütender Vögel sollte nur ein- bis zweimal im Jahr gemäht werden. Dies ist aufwendig und nur mit Kleintechnik möglich. Teile des Mähgutes werden als Futter für Kleintiere und Pferde genutzt.

Um auch zukünftig Streuobstanlagen zu erhalten und weiterzuentwickeln, wurde im Jahr 2020 das Projekt „Streuobstkindergarten“ ins Leben gerufen. Im Projekt werden bereits im Kindergartenalter ökologische Zusammenhänge erklärt und Grundkenntnisse des Obstanbaus und der gesunden Ernährung vermittelt.



Für alle Obstliebhaber macht jedes Jahr eine mobile Obstpresse in Oberoelsnitz Station. Aufgrund des ökologischen Anbaus und der Sortenvielfalt hat Direktsaft von Streuobstwiesen einen hervorragenden Geschmack und ist durch die „bag-in-box“-Abfüllung lange haltbar. Außerdem sind die Früchte alter Sorten häufig arm an Allergenen und reich an gesundheitsfördernden Stoffen, wie natürlichen Polyphenolen.

Impressum:

Stadtverwaltung Oelsnitz/Erzgeb.
Rathausplatz 1
09376 Oelsnitz/Erzgeb.
Tel.: 037298 38100
E-Mail: streuobst@oelsnitz-erzgeb.de



Streuobstwiesen Concordiahalden



Diese Streuobstwiese mit einer Fläche von etwa 5000 m² wurde im Jahr 2014 auf einer wüsten Ablagerungsfläche am ehemaligen Haldenfuß angelegt. Das Gelände wurde mit dem Aushub der Tunnelbrücke auf dem Landesgartenschau Gelände verfüllt und mit Mutterboden abgedeckt.

Heute wachsen hier viele alte und widerstandsfähige Sorten, darunter 9 Birnensorten, 6 verschiedene Pflaumen- und Mirabellensorten, 9 Kirsch- und 12 Apfelsorten sowie der Speierling als Wildobstart.

Unter Einbeziehung der weiteren Streuobst- anlagen im Ort ist die Erstellung einer digitalen Streuobstdatenbank für die Stadt Oelsnitz/Erzgeb. geplant.

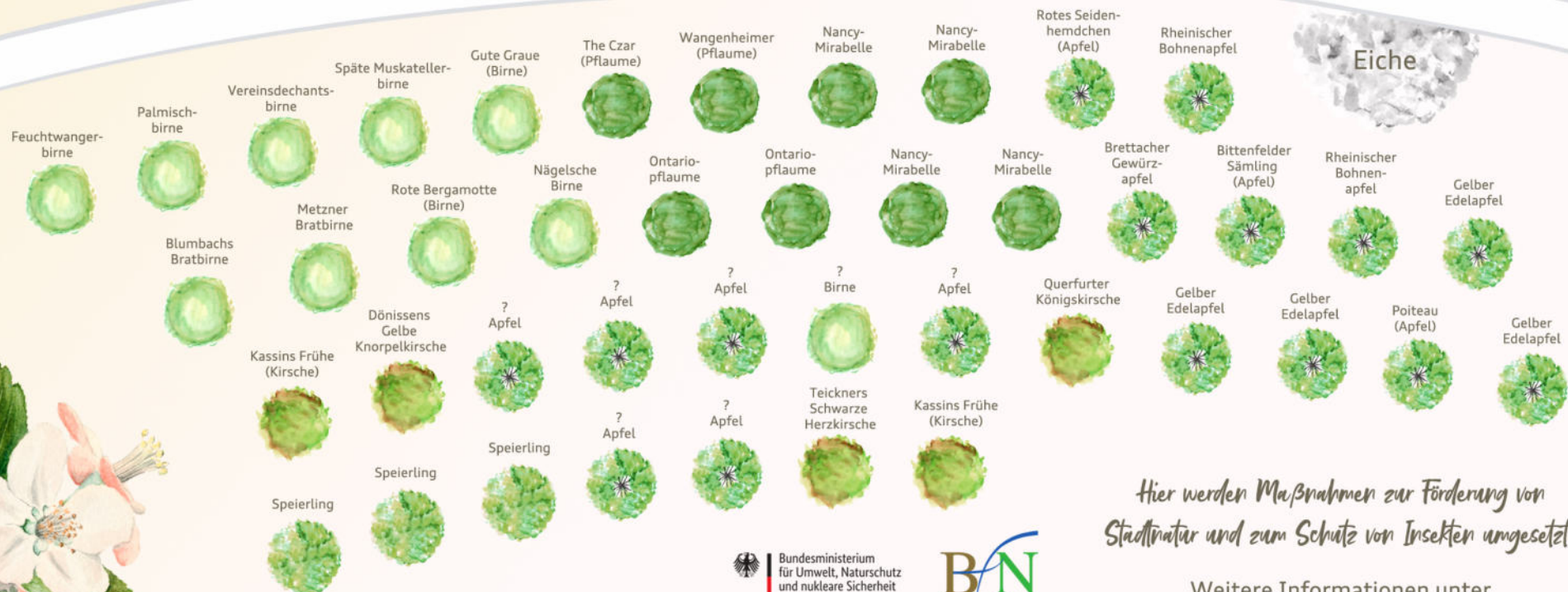
Die Concordiahalden waren zwischen 1871 und 1936 als Abraumhalden der Kohleförderung entstanden, die heutige Badstraße bzw. dieser Feldweg wurden zu dieser Zeit als Bahntrasse der Zechenbahn unter Kaisergrube in Gersdorf genutzt.

Unter ihnen finden sich mit der 'Palmischbirne', der 'Roten Bergamotte', dem 'Brettacher Gewürzapfel', dem 'Poiteauapfel', der 'Teickners Schwarze Herzkirsche', der 'Mirabelle von Nancy' Sorten, die für den Erhalt der genetischen Vielfalt besonders wertvoll sind.

Sie möchten Baumpate für unsere Streuobstanlagen werden oder bewirtschaften selbst alte und wertvolle Hochstamm-Obstbäume in Oelsnitz und Neuwürschnitz? Dann können Sie uns helfen, eine Streuobst-Datenbank für unsere Heimatstadt aufzubauen. Kontaktieren Sie uns dazu gern unter streuobst@oelsnitz-erzgeb.de.

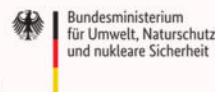


Badstraße



Hier werden Maßnahmen zur Förderung von Stadtnatur und zum Schutz von Insekten umgesetzt!

Gefördert durch



Weitere Informationen unter www.wettbewerb-naturstadt.de